

4. *Anthaxia exsul* var. n. *Satanella* m.

Die ganze Oberseite, mit Ausnahme der Stirn, der Vorderecken und der engen Saumlinie am Vorderrande des Halsschildes, die goldgrün sind, ist schwarz.

Geographische Verbreitung: ?? Patria speciei ignota, höchstmöglich China.

Diese Art erinnert besonders an die nordamerikanische *deleta* Say.

Skizzen zur Systematik und Nomenklatur der paläarktischen Halticinen.

Von Franz Heikertinger in Wien.

(Fortsetzung und Schluß.)

27. *Longitarsus multipunctatus* All., eine Rasse des *Long. fuscoaeus* Redt.

Die Beschreibung des *Long. multipunctatus* Allard (Abeille III, p. 331) enthält trotz ihrer scheinbaren Genauigkeit nichts Charakteristisches. Mir liegt eine Anzahl von Stücken eines *Longitarsus* vor, der auf Allards Beschreibung paßt, den P. de Peyerimhoff¹⁾ auf *multipunctatus* bezog und den auch ich auf diese Art beziehen muß.

Dieser *Longitarsus* ist ein Glied der *fuscoaeus*-Verwandtschaft, und zwar möchte ich ihn direkt als Subspezies von *fuscoaeus* auffassen. Ich setze daher: *Long. fuscoaeus multipunctatus* und meine damit die algerisch-tunesische Vikariante des europäischen *Long. fuscoaeus*.

Für die artliche Identität mit letzterem spricht das Vorhandensein aller Merkmale, die ich auf S. 36—37 des vorliegenden Bandes dieser Zeitschrift als typisch für die *fuscoaeus*-Gruppe nannte, nämlich:

♂. Erstes Tarsenglied der Vorderbeine sehr stark erweitert. Hinterschenkel an der Unterseite bogig erweitert (allerdings schwächer als beim typischen *fuscoaeus*); Unterkante der Hinterschienen hinter der Mitte leicht geknickt gebogen. Letztes freiliegendes Abdominalsternit mit einer kräftig eingedrückten Längsgrube.

Der Penis der Subspezies stellt gewissermaßen eine Zwischenform zwischen dem Penis des typischen *fuscoaeus* (Fig. 13 dieser Artikelserie) und dem des *corynthius metallescens* (Fig. 15) dar. Umrisse und Unterseitenskulptur erinnern mehr an letzteren, das Profil des Penis mit seiner dicken, kaum merklich nach oben gewendeten Spitze mehr an ersteren. Am Ende der Flügeldecken ist die auf

¹⁾ Ann. Soc. Ent. Fr. LXXX, 1911, p. 295.

S. 38 d. B. erwähnte, für die *fuscoaeneus*-Verwandtschaft bezeichnende Nahtkantenlinie deutlich vorhanden.

Die mir vorliegenden Stücke sehen flügellosen *fuscoaeneus* fa. nomin. völlig ähnlich; zum Erkennen der Art ist die Färbung der Oberseite wie der Extremitäten ebenso unverwendbar wie die Art der Punktierung oder die Ausbildung der Hautflügel (und mit ihnen der Breite der Flügeldecken in den Schultern); ich sah diese Rasse auch geflügelt, mit stark vortretenden Schultern. Beschreibungen, die auf solchen Dingen fußen, sind, auch wenn sie sich noch so langatmig präsentieren, wertlos.

Mir lagen Stücke vor von:

Alger und Mazafran bei Alger („*Solen. lanatus*“)¹⁾, P. de Peyerimhoff²⁾; nur ♀♀, ungeflügelt.

Tunis und TebourSouk in Tunis; mehrere Stücke, ein ♂ untersucht. — Aus der Koll. Dr. Normand sah ich ein geflügeltes ♀.

28. *Longitarsus asperifoliarum* Weise und *violentus* Weise.

Zwei von Weise³⁾ beschriebene kleinere erzfarbene Arten, die sich von den erzfarbigen europäischen Arten der *fuscoaeneus*-Verwandtschaft durch den Mangel eines Steilabfalles der Flügeldeckenseiten in der Hinterschenkelgegend unterscheiden.

Voneinander sind diese beiden Arten nach den heute bekannten Merkmalen nicht sicher zu trennen⁴⁾; bei Untersuchung der Penisform hingegen ergibt sich eine klare scharfe Scheidung ganz von selbst.

1“ Penis (dorsoventral gesehen) etwa im Enddrittel sanft verengt und hierauf wieder erweitert, so daß das Enddrittel an einen Löffel erinnert, der sogar eine Spur breiter ist als der basale Penisteil. Die Spitze dieses Löffels läuft scharfeckig ungefähr in rechtem Winkel zu. Die Penisunterseite zeigt eine einfache breite Längsrinne, die von erhabenen Rändern flankiert, an der Stelle der Verengerung des Penis gleichfalls verengt ist und die Basalöffnung nicht erreicht. Penis im Profil fast völlig gerade, nur das basale Drittel etwas nach abwärts gebogen (Fig. 18).

1) Standpflanzenangabe; es handelt sich zweifellos um die Boraginacee *Solenanthus lanatus* (L.) D. C.

2) P. de Peyerimhoff (l. c. p. 295) fing das Tier im Februar auf *Borago officinalis* L. und vor der Blütezeit auf *Echium pomponium* Bois. Es ist demnach ein typischer Boraginaceenbewohner gleich dem europäischen *fuscoaeneus*.

3) *L. asperifoliarum*, Deutsch. Entom. Zeit. 1887, S. 334. — *L. violentus*, Erichson Naturg. Ins. Deutschl. Col. VI, S. 1016.

4) Die Färbung der Oberseite wie der Extremitäten und die Ausbildung der Schulterbeule ist hier wie bei allen erzfarbigen *Longitarsen* wandelbar und zur Artentrennung nicht zu verwenden. Lediglich in der Punktierung der Flügeldecken zeigen sich konstante Differenzen, die aber ihrer Geringfügigkeit und schwierigen Beurteilung halber zum sicheren Erkennen der Arten allein nicht hinreichen. *Long. asperifoliarum* besitzt kenntlich unregelmäßig gereichte, *Long. violentus* fast ganz verworrene Deckenpunkte.

Ich untersuchte ♂♂ von: Taschkent (Staudinger, Reitter); Turmenien (Reitter-Leder); Buchara (Staudinger).

asperifoliarum Weise.

1' Penis relativ sehr kurz, dorsoventral gesehen allenthalben parallelseitig (gegen die Spitze zu divergieren die Seiten vielleicht sogar kaum merklich), am Ende stumpf (etwas stumpfer als halbkreisförmig) verrundet, in der Mitte kaum merklich vorgezogen, doch ohne scharfes Spitzchen am Ende. Unterseite als breite, erhabene flankierte Rinne ausgebildet. Profil schwach 2-förmig, Basis nach unten, Endteil nach oben gebogen (Fig. 19).

Ich untersuchte ♂♂ vom Kaukasus, Armenisches Gebirge (Leder-Reitter, aus dem gleichen Material wie die Typen Weises); Turmenien (Leder-Reitter); Wernyi, Turkestan (Staudinger); Aulie Ata, Turkestan (Staudinger); Nördl. Mongolei, Changai (Leder).

violentus Weise.

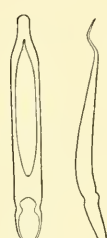
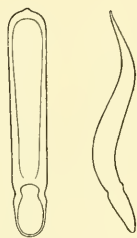


Fig. 18. *L. asperifoliarum*.

Fig. 19. *L. violentus*.

Fig. 20. *L. nigrofasciatus*.

29. *Longitarsus brunneus* Duft. oder *castaneus* Duft.?

(Zugleich ein Wort über Zitatenwesen.)

Tomlin und Sharp¹⁾ haben für den nunmehr seit etlichen Jahrzehnten eingebürgerten Namen *Long. brunneus* Duft. wieder den Namen *Long. castaneus* Duft. ausgegraben. Der Fall ist typisch und ich möchte an ihn ein offenes Wort knüpfen.

Vorerst die vollständigen Originalbeschreibungen Duftschmids²⁾:

„XVIII. *H. castanea* (Megerle). Der kastanienbraune Flohkäfer. *Castanea, confertim punctata, antennis pedibusque testaceis*.

Ganz von der Gestalt und Größe des vorigen (d. i. *H. quadrisignata*), ebenso punktiert (d. i. dicht und viel deutlicher als *H. qua-*

¹⁾ Notes on the British species of *Longitarsus*, by J. R. le B. Tomlin and W. E. Sharp. Ent. Monthly Magaz. 2. Ser. Vol. XXIII, p. 2—5, 1912. — Fast dasselbe Thema behandelte übrigens bereits D. Sharp (*Thyamis brunnea* and *lurida*. The Entomologist. Vol. 43, p. 130—131, 1910), allerdings in Form einer offenen Frage.

²⁾ C. Duftschmid, Fauna Austriae III, p. 260.

drinotata) und, wenn mich mein Auge nicht täuscht, nur Abart desselben. Oben kastanienbraun, die Fühlhörner und Füße braungelb, die Hinterschenkel etwas dunkler. — Von Wien.“

„XX. *H. brunnea* (mihi). Der braune Flohkäfer.

Castanea, ore femorumque posticorum apice nigris, antennarum basi pedibusque ferrugineis.

Nur eine Linie lang, kastanienbraun, der Mund schwärzlich, die Flügeldecken sehr fein, das Halsschild noch feiner punktiert. Die Wurzel der Fühlhörner und die Füße rostbraun, die Hinterschenkel an der Spitze schwarz. — Nur einmal um Linz.“

Sicher steht, daß völlige Klarheit aus keiner dieser beiden Beschreibungen zu schöpfen ist. Sie rühren aus der Kinderzeit der Entomologie her und repräsentieren einen Typ, der in gleich naiver Seichtheit heute nur mehr von unserem französischen Kollegen Maurice Pic geliefert wird.

Man kann sich indes dennoch leicht überzeugen, daß Weise¹⁾ im Recht ist, wenn er die feine Punktierung der Oberseite bei *brunnea*²⁾ als charakteristisches Merkmal der gegenständlichen Art aus den im übrigen wertlosen Beschreibungen herausgreift und auf dieses den Namen *brunneus* basiert. Andererseits aber hätte es vielleicht wissenschaftlich nichts verschlagen, wenn Weise den alten Duftschmid selig hätte ruhen lassen und das Tier nach der ersten treffenden Charakteristik, die wir davon besitzen „*Longitarsus castaneus* Foudr. (Duft.?)“ genannt hätte.

Der wahre Autor der besprochenen Art ist ja tatsächlich Foudras; er allein beschrieb sie zuerst sicher kenntlich und ein Autorzitat sollte stets auf eine brauchbare Beschreibung hinweisen, widrigenfalls es zum leeren Ballast herabsinkt. Der erste Namensgeber könnte ja, um die für die Schablone allzu sehr besorgten Gemüter zu beruhigen, in Parenthese mitgeschleppt werden.

Das Zitat „*brunneus* Duft.“ aber ist heute durch das fortgesetzte Deuteln glücklich effektiv unbrauchbar geworden, denn kein Mensch vermag ihm anzusehen, ob damit der „*brunneus* Duft.“ sensu Redtenbacher, Foudras, Kutschera und der übrigen Autoren bis 1888 (also der *luridus*) — oder der „*brunneus* Duft.“ sensu Weise³⁾,

¹⁾ J. Weise in Erichson Naturg. Ins. Deutschl. Col. VI, S. 952.

²⁾ Diese feinere Punktierung ist auch für den *castaneus* Foudr. maßgebend. Den Widerspruch fand bereits der präzise arbeitende Kutschera (Wien. Entom. Monatsschr. VII., S. 158—159 [209—210] und S. 162 [213], 1863) klar heraus. Er setzt „*H. castanea* Duft.“ zu *L. brunneus* Redt. (= *luridus*), und „*H. brunnea* Duft.“ zu *L. castaneus* Foudr. Er durfte noch vernünftiger zitieren als wir, durfte bei einem Namen einen späteren Autor nennen, bei dem wirklich eine brauchbare Charakteristik zu finden war, durfte den alten Duftschmid dort, wo er nicht klar zu deuten war, mit einem Fragezeichen als Synonym ad acta legen. Wäre Kutschera auf Weises prioritätsnomenklatorischem Standpunkte gestanden, er hätte die Tiere ebenso wie dieser nennen müssen.

³⁾ Diese Art ist speziell durch das lange Wimperhaar am Deckenende, das stark erweiterte erste Tarsenglied des ♂, die Penisform (vgl. Weise) usw. ein-

Bedel und der neueren Autoren (also der *castaneus* des Foudras, Kutschera usw., der „*brunneus*“ von Weise an bis heute) — oder der „*brunneus* Duft.“ der neuesten englischen Autoren (also wieder der *luridus*) gemeint sei.

Dahin führt uns das Namengezänk und unsere veraltete, ganz unzulänglich gewordene Art des Zitierens!

Wenn ich einen Rat anknüpfen darf, so ist es der:

1. Lassen wir die Toten ruhen, graben wir nicht nach alten und noch älteren Namen, seien wir eingedenk dessen, daß ein Name an sich nichts ist als ein leerer Schall! Sorgen wir uns nicht so sehr um das leere Wort, als darum, wie wir den Begriff klar festhalten und klar weitergeben.

2. Um den Begriff aber klar festzuhalten und weiterzugeben, soll das Autorzitat vernünftig sein, es soll uns unbedingt auf eine wirkliche klare Charakteristik des Tieres, nicht auf eine undeutbare, kindisch naiv gewordene Diagnose vergangener Jahrhunderte hinleiten, nicht auf Linné oder Fabricius oder Duftschmid, die uns heute nichts mehr zu sagen vermögen, daher auch nichts mehr angehen.

Jeder, der einen derartigen Tiernamen publiziert, sei es wo immer, müßte unbedingt denjenigen nennen, dessen Deutung er gefolgt ist. Dann wird die armselige, kleinliche, störende, „absolute“ Priorität, von der heute so zwecklos viel Aufhebens gemacht wird, in den verdienten dunklen Hintergrund treten.

Ich akzeptiere gern *Long. brunneus* Weise oder *Long. brunneus* Weise (Duft.) oder *Long. brunneus* Duft. (Weise) — die Fassung ist ja schließlich Nebensache —, ich akzeptiere auch noch gern *Long. castaneus* Foudr. (Duft.) oder *castaneus* (Duft.) Foudr., weil ich in allen diesen Fällen mit Sicherheit weiß, um welche Art es sich handelt.

Ich muß aber unbedingt ablehnen den nackten „*Long. brunneus* Duft.“ und den „*Long. castaneus* Duft.“, weil von denen niemand weiß und wissen kann, welche Art darunter gemeint ist. Das ganze Unheil und die Verwirrung liegen nur in der Art unseres Zitierens, das zur sinnlosen Schablone geworden ist. Ich will an anderer Stelle den Ausführungen über die notwendige Reform unseres Zitatenwesens breiteren Raum geben und einen anderen, rationellen Modus anbahnen helfen.

Zum Thema zurückkehrend schlage ich vor, nunmehr bei der durch Weise vorgeschlagenen Nomenklatur zu bleiben und für *castaneus* Foudras (Duft.?) den Namen „*brunneus* Duft. (Weise)“ endgültig beizubehalten. Erstens weil der Name mit Duftschmids Be-

wandfrei scharf gekennzeichnet. Die feinere Punktierung trifft nur für die typische Form zu, denn es finden sich Stücke, die zumindest im vorderen Teile der Flügeldecken ebenso stark punktiert sind wie *luridus*. Für den Kenner ist die Art übrigens schon durch ihren besonderen Habitus charakterisiert.

schreibung relativ noch am besten in Einklang zu bringen ist. Zweitens weil das Halticinenwissen, die Kataloge und Veröffentlichungen der ganzen neuen Generation auf dem großen Werke Weises stehen. Und drittens weil — so oder so — endlich einmal Ruhe werden muß, damit man hinter lauter Nomenklatur endlich die Zeit findet, die Tiere selbst etwas gründlicher anzusehen.

Wenn hierdurch, wie Tomlin und Sharp meinen, die „British students“ umlernen müssen¹⁾, so wollen wir den letzteren unser Bedauern hierüber gewiß nicht vorenthalten, halten jedoch speziell diese Tatsache nicht für important genug, um einer einheitlichen Ordnung der Angelegenheit als ernstlich beachtenswertes Hindernis im Wege zu stehen. Wir auf dem Kontinent müssen in entomologischen Dingen leider auch tagtäglich umlernen.

30. Die Formen des *Longitarsus nigrofasciatus* Goeze (Bed.).

(*Long. rudipennis* All., *nebulosus* All. etc.)

Der *Long. nigrofasciatus* (*lateralis* Illiger) ist eines jener zahlreichen Tiere, die in der Literatur immer wieder neue „Arten“ gebären. Seine Variabilität ist außerordentlich; er findet sich in Größen von 1.6—3.2 mm, findet sich hellgelb, braungelb, dunkelbraun gezeichnet bis fast völlig schwarz; er findet sich geflügelt und flügellos, mit und ohne Schulterbeule, stark und schwach punktiert, mit sehr langem und mäßig langem Hinterschienensporn usf.

Für die normalen Formen charakteristisch ist die kräftige Punktionierung und der lange Hinterschienensporn; für alle Formen aber als einzig sicheres Kennzeichen muß die eigentümliche Penisgestalt gelten. Eine Beschreibung derselben findet sich bei Weise²⁾; ein plastischeres Bild davon dürfte allerdings die nebenstehende Fig. 20 geben³⁾.

Im mittleren Europa dominiert eine kleinere bis mittelgroße Form dieses Tieres, die entweder ganz braungelb ist oder auf Kopf, Halsschild, Flügeldeckennaht, Unterseite und Hinterschenkeln mehr

¹⁾ „We have . . . at variance with the latest European catalogue, adopted the name *L. castaneus* Duft. . . feeling that nonconformity with the present Continental usage . . . is perhaps preferable to the confusion which might be caused by a reversal of names so well known and understood by British students.“ Dies dürfte wohl kaum als empfehlenswerter Grundsatz internationalen Schaffens — und die Wissenschaft muß unbedingt international bleiben — zu begrüßen sein.

²⁾ Erichson Naturg. Ins. Deutschl. Col. VI., S. 984.

³⁾ Ich möchte auf die ganz eigentümliche Aehnlichkeit (Deszendenz oder Konvergenz?) hinweisen, die dieser Penis mit dem im Artikel 16 dieser Serie (Jahrg. 1912) abgebildeten Penis von *Long. Brisouti* m. zeigt. Die einander äußerst ähnlichen Arten *Long. Ganglbaueri* m. und *Brisouti* m. haben stark differierende Penes, der mit *Brisouti* äußerlich kaum ähnliche *nigrofasciatus* aber besitzt fast genau die gleiche, eigenartige Penisform wie dieser! Diese sonderbare Wiederkehr gewisser Grundtypen bei anscheinend gar nicht verwandten Arten können wir bei *Longitarsus*-Penes des öfteren beobachten.

oder minder starke Dunkelungen zeigt und entweder ausgebildete oder verkümmerte Hautflügel trägt. Hierher zählen der bereits in dieser Artikelserie (sub Nr. 6) besprochene *distinguendus* Rye, der *patruelis* All. und der *domesticus* Weise, unter sich kaum scharf trennbar.

Schön wird das Tier im südlichen Europa. Der Körper wird ansehnlicher, die hellen und dunklen Teile heben sich, besonders auf den Flügeldecken, schärfer und reiner gegeneinander ab, an den Seiten der Flügeldecken tritt hinter der Schulter ein kleiner dunkler Fleck oder in wechselnder Größe und Form ein ansehnlicher Bogenfleck auf, der sich in weiterer Fortsetzung nach hinten über die Deckenspitze mit der Nahtbinde verbindet. Daneben finden sich allerdings auch ganz hellfarbige Individuen. Die Ausbildung der Hautflügel ist auch bei diesem Typ, der sich von Spanien über Kleinasien bis Turkestan (Buchara und Wernyi, Staudinger!) hinzieht und auch die afrikanische Seite der Mediterranküste bewohnt, veränderlich und ohne Bedeutung. Hierher gehört der *lateralis* Illigers.

Neben diesen Hauptformen finden sich nun etliche Sonderformen:

1. *Long. nigrofasciatus secutorius* Peyerimhoff¹⁾.

Eine große, strohgelbe Form Algeriens, an der nur die Spitzen der Fühler und Hinterschenkel leicht verdunkelt sind. Der Autor spricht sie als Saisonform an, da sie stets erst Ende Juli und im August auf denselben Pflanzen (*Scrophularia canina* und *laevigata*) auftritt, die im Mai und Juni von der Normalform der Art bewohnt waren. Eine Penisuntersuchung an Typen, die ich vom Autor erhielt, überzeugte mich, daß das Tier, das eine verhältnismäßig feine Deckenpunktierung aufweist, tatsächlich sicher zu *nigrofasciatus* gehört.

2. *Long. nigrofasciatus rudipennis* All.

Ich habe bereits an anderer Stelle²⁾ die nahe Verwandtschaft des *rudipennis* mit *nigrofasciatus* betont. Wenn wir nun *rudipennis* mit *secutorius* vergleichen, vermögen wir einen artlichen Unterschied zwischen beiden nicht zu finden und gelangen dazu, den *rudipennis* dem Formenkreise des *nigrofasciatus* anzugliedern. Der *rudipennis* zeigt eine gelbe Färbung, sehr schwache Deckenpunktierung, die zuweilen aus der Grundchagrinierung kaum heraustritt, und einen etwas kürzeren Hinterschienensporn. Die Penisform ist indes völlig die des *nigrofasciatus*. Die Heimat ist Corsica.

¹⁾ Bull. Soc. Ent. Fr. 1911, p. 211.

²⁾ Entom. Mitt. III., S. 22, 1914.

3. *Long. nigrofasciatus nebulosus* All.

Entschieden das seltsamste Verhalten gegenüber der gegenständlichen Art zeigt die relativ kleine Insel Corsica. Sie beherbergt drei Formen des Tieres: Den normalen, großen, gezeichneten Mittelmeer-*nigrofasciatus*¹⁾, den hellen, fein punktierten *rudipennis* und den kleinen, nach Art des normalen *nigrofasciatus* gezeichneten *nebulosus* All.²⁾ Wie sich das gegenseitige Verhältnis dieser drei Formen auf dem kleinen Raume gestaltet, ob sie biologisch oder phylogenetisch getrennt, ob sie vermischbar oder nicht vermischbar sind — darüber wissen wir nichts. Morphologisch müssen wir alle drei jedenfalls unter einen Artbegriff stellen.

4. *Long. nigrofasciatus* ab. *Unionis* J. Sahlb.³⁾.

Ein interessantes Färbungsextrem, das leicht Veranlassung zu Verwechslungen geben kann. Das ganze Tier mit Ausnahme der Fühlerwurzel, der Vorder- und Mittelbeine sowie der Hintertarsen ist dunkel pechbraun. Die Aberration wurde von Unio Sahlberg in der Umgebung Jerusalems erbeutet. Nach einem ♂, das mir Prof. Dr. J. Sahlberg (Helsingfors) freundlich überließ, konnte ich bereits seinerzeit die Artzugehörigkeit zu *nigrofasciatus* auf Grund der Penisgestalt nachweisen.

Auch der *Long. validipes* Sahlb. i. l.⁴⁾ ist ein *nigrofasciatus*. Mehr als eine in der Literatur vorfindliche faunistische Angabe von „*Long. crassicornis* Foudras“ ist sicherlich auf *nigrofasciatus* zu beziehen, wie denn überhaupt faunistische Angaben über gelbe Longitarsen stets mit äußerster Reserve aufzunehmen und zu unbedenklicher zoogeographischer Verwertung in der Regel ungeeignet sind. Der *Long. nigrofasciatus* bewohnt auch den Sinai und Moab; das von P. de Peyerimhoff⁵⁾ nach Weises Determination als „*Thymis* sp. (pr. *lateralis* Ill.) — Djebel Katherin“, aufgeführte Tier ist nach dem Penis, den ich bei einem von Moab stammenden ♂ untersuchte, ein sicherer *nigrofasciatus*.

Was die Standpflanzen der Art anbelangt, so sind dieselben ausnahmslos Scrophulariaceen. Etliche sichere Angaben:

Verbascum phlomoides L.

Bereits Ende März um Wien auf den Blättern der Pflanze (überwinterter Tiere). Ich zog die Art an der eingetopften Pflanze.

1) Vgl. J. Sainte-Claire Deville, Catal. crit. d. Coléopt. de la Corse, p. 396.

2) l. c. 397, und meine Notiz in Entom. Mitt. III., S. 22.

3) J. Sahlberg, Coleopt. med. orient., Oefvers. Finsk. Vetensk. Soc. Förhandl. LV., p. 257, 1912—1913.

4) J. Sahlberg, Messis hiemalis Coleopt. Corcyraeorum, Oefv. Finsk. Vet. Soc. Förh. XLV, No. 11, p. 82, 1902—1903.

5) Liste des Coléopt. du Sinai, Abeille XXXI, (sep.) p. 40, 1907.

Heikertinger: Skizzen z. Systematik u. Nomenklatur d. paläarkt. Halticinen. 265

Eier Anfang April — Imagines Ende Juni. Im Freien mehrfach Imagines von Ende März bis Ende September auf der Pflanze an verschiedenen Orten!

Bemerkung: Zuverlässig bewohnt die Art auch andere einheimische *Verbascum*-Spezies (Weise nennt *V. nigrum* L., v. Heyden nennt *V. thapsus* L. usw.), und sie ist in Mitteleuropa sicher viel charakteristischer für *Verbascum*- als für *Scrophularia*-Arten.

Verbascum glomeratum Boiss.

Kleinasien, Bithynischer Olymp, Ende Mai—Anfang Juni. Von meinem Freunde Prof. Dr. F. Tölg mit Fraßprobe auf der Pflanze beobachtet.

Scrophularia aquatica L.

Bisamberg bei Wien, 14. Mai 1912; Waldschlag, ein Exemplar; starker Fraß in Gefangenschaft!

Scrophularia nodosa L.

Rohrwald bei Spillern, Nied.-Öst., 7. Juli 1912; Waldteichufer; schwacher Fraß in Gefangenschaft!

Scrophularia canina L.

Süddalmatien: Curzola, Lissa, Gravosa, Spalato: Ende April—Anfang Mai 1913; steinige, wüste Orte. Sehr zahlreich von mir mit Fraßprobe nachgewiesen¹⁾. — Auch P. de Peyerimhoff (Algerien) u. a. nennen den Käfer von dieser Pflanze.

Scrophularia laevigata Vahl.

Algerien (Massif des Mouzaïa, Blida), Frühling, von P. de Peyerimhoff beobachtet²⁾.

Scrophularia Scopolii Hppe.

Kleinasien (Gök Dere, Brussa), Ende Mai—Anfang Juni; Dr. F. Tölg.

Im Süden scheint demnach die Gattung *Scrophularia* die Hauptstandpflanzen abzugeben.

Vorläufig abzulehnen sind alle in der Literatur vorfindlichen Angaben dieses Käfers von Pflanzen anderer Familien, z. B. von *Teucrium scorodonia*, *Senecio jacobaea*, *Medicago sativa* usw.

¹⁾ Untersuchungen über das Käferleben der Mediterranflora Oesterreichs. Verh. zool.-bot. Ges. Wien, 64. Bd., S. 25 u. 42, 1914.

²⁾ Notes sur la biologie de quelques coléoptères phytophages du Nord-Africain I. Ann. Soc. Ent. Fr. LXXX, p. 297, 1911.

Anhang.

Nochmals der Gattungsname *Longitarsus*.

Im Artikel 1 dieser Serie¹⁾ habe ich die Gültigkeit des Gattungsnamens *Longitarsus* und die Unannehmbarkeit des Namens *Thyamis* festgelegt. Und zwar nannte ich damals „*Longitarsus* Latreille 1829“ als prioritätsberechtigt.

Seither ist es mir indes gelungen, noch einen Schritt weiter in der Geschichte des Gattungsnamens zurückzugehen.

Im Jahre 1825 schrieb Latreille (vgl. Artikel 1 dieser Serie) seine erste Arbeit über die Käferfamilien. Diese Arbeit fand nun, ehe Latreilles zweites Werk (1829) erschien, bereits im Jahre 1827 einen Uebersetzer: A. A. Berthold („Latreilles Natürliche Familien des Tierreichs. Aus dem Französischen mit Anmerkungen und Zusätzen. Weimar 1827“).

Der Teil über die Galerucinen (S. 401) ist nichts als die wörtliche Uebersetzung aus Latreille, mit dem einzigen Unterschiede, daß Berthold Latreilles französische Namen, mit denen er in der deutschen Uebersetzung nichts anzufangen wußte, latinisierte. Wir erhalten so statt des französischen „*Longitarse*“ einen regelrechten lateinischen „*Longitarsus*“.

Es widerstrebt nun jedem Gerechtigkeitsgefühl, Berthold, der vielleicht nie einen *Longitarsus* sah, als Autor der Gattung zu führen²⁾.

Ich habe mich indes, widerstrebend, überzeugen lassen, daß nach den derzeit gültigen Nomenklaturregeln³⁾ tatsächlich Berthold als Autor des Namens *Longitarsus* anzuerkennen sein dürfte, glaube aber Latreille zumindest die Erwähnung seines Namens schuldig zu sein und setze daher als korrekte Benennung der Gattung:

***Longitarsus* Berth. (ex. Latr.) 1827.**

¹⁾ Die Serie sollte ihrem Titel nach eigentlich die Besprechung von Arten verschiedener Halticinen-gattungen bringen. Die Fülle des Arbeitsmaterials hingegen hat den Raum für die Gattung *Longitarsus* allein absorbiert und der präzisere Titel wäre nunmehr: Skizzen zur Systematik und Nomenklatur der paläarktischen *Longitarsus*-Arten.

²⁾ Der wirkliche Schöpfer der Gattungsbeschreibung wäre allerdings auch nicht Latreille, sondern Illiger (Magaz. f. Ins., VI, S. 52, 1807) auf den sich Latreille bezieht. Indessen ist Latreille wohl als der hervorragendste Insektenkenner seiner Zeit anzusehen.

³⁾ Regeln d. Zool. Nomenkl., V. Int. Zool. Kongr. 1901. Absatz IV, § 3: „Als Autor eines wissenschaftlichen Namens gilt derjenige, der denselben in Begleitung einer Kennzeichnung veröffentlicht hat; geht jedoch aus dem Inhalt der Veröffentlichung deutlich hervor, daß nicht der Veröffentlichende, sondern ein anderer Urheber des Namens und der Kennzeichnung ist, so gilt der letztere als Autor des Namens.“ Die Neuauflage der vereinbarten Nomenklaturbestimmungen (siehe Zolog. Anzeiger, XXVIII, S. 577; 1905) bringt diesen Absatz in fast wörtlicher Uebereinstimmung.